

stadel „gegen Zins gelassen“, 1597 suppliziert er um 300 fl für Arbeiten am Tummelplatz. Meines Wissens sein letztes Lebenszeichen. Sein Bruder Philipp Dade Maurer berichtet am 23. Juli 1573 aus Fürstenfeld, Bruder B a b t i s t a Dade, „aufgenommener Paumaister“ sei im „Wälischland“ verschieden.

J o h a n n B a p t i s t a d e M a r i n u n d J o h a n n A n g e l o d e l a P o r t a

Johann Baptista de Marin ist Professor Wastler zufolge zwischen 1595 und 1597 zum Hofbaupolier aufgerückt. Tatsächlich war er es bereits 1578: Am 31. Jänner 1598 bat seine Wittib, um ihre elf „meistenthails unerzogene“ Kinder versorgen zu können, um eine Gnadengabe. Die amtliche Befürwortung schlug 86 fl „Ergötzlichkeit“ vor, fügte jedoch seltsamerweise hinzu, wie lange er schon gedient habe, wisse man nicht. 1595 wußte der Hofkriegsrat noch, daß er seit 1580 bei der Stadtbefestigung als Polier wirkte. Auch da war man nicht mehr ganz im Bilde, denn Meister Johann Baptista „de Moriano“ erhielt schon am 24. Juli 1578 als „Palier bey der Fürstlichen Durchlaucht“ und einer Ehrsamten Landschaft eine Instruktion, die ihm folgende Verpflichtungen auferlegte: Das Stadtgebäu zu Graz fleißig besichtigen und „treulich bewarthen“, die Abmessungen im Beisein der Bauoffiziere sorgfältig durchführen, auf keinerlei Weg aber den „eigenen Nuz vnd Vorthail“ suchen, täglich und stündlich bei den Maurern sein, damit sie „die Arbeit nit schleudern“, die „khlainen Pueben“ stracks abschaffen, nur Gesellen nehmen, die fünf Jahre ausgelernt haben, beim Gerüsten Bretter sparen, Bauzeug nicht ausleihen, „summarie“ ein getreuer Polier und Diener der Obrigkeit sein. Als Joan Baptista Demarin Baupolier wurde er am 11. November 1597 nach evangelischem Ritus cum contione, mit Predigt, begraben.

Nach dem Tode de Marins ward nach Wastler Johann Angelo de la Porta Hofpolier. Auch er muß das Amt schon früher erlangt haben, jedenfalls übte er dessen Dienst. Schon 1571 arbeitete er als „Maister“ Johann Evangelo de la Porta am Eisernen Tor, wofür er 1400 (!) Pfund erhielt, 1573 verdiente er am Stadtgebäu 940 und 1575 600 Pfund. Als perfekter Steinhauer fungierte er 1592 als Baupolier des Seckauerischen Gebäu (Mausoleum), damals erhielt er ein Gnadengeld von 50 Thalern, auch 1597 visitierte er das „Epitaph“, zugleich auch das Haus (Burg) in Bruck. In welchem Verwandtschaftsverhältnis er zu den übrigen acht Porta de R i v a (Battista, Benedikt, Philipp, Cäsar, Domenico, Jakob, Paul und Veit) stand, ist noch nicht bekannt, auch nicht wann er starb. Ein P e t e r de la Porta war 1594 Festungsbaumeister in Gradiska, ein Franz war — Hofgärtner in Graz. Hans de la Porta „magister murarius“, fungierte 1597 in der Stadtpfarrkirche als Taufpate, im Juli 1598 war er noch am „allhierigen Stadtgebey“ tätig. Vielleicht ist er identisch mit Johann Angelo.

P i e t r o d e P o m i s

Der eigenwilligste, genialste und vielseitigste Baumeister der Grazer Spätrenaissance, der im Grazer Mausoleum vielfach auch Stilblüten des Frühbarocks vorwegnahm, ist der vielgenannte Signor Giovanni Pietro Felice Telesforo de Pomis, um 1565 geboren in Lodi bei Mailand. Spätestens 1585 taucht er in Innsbruck auf, 1588 ist er bereits Hofmaler des Erzherzogs Ferdinand von Tirol. Von seiner dortigen Tätigkeit wissen wir herzlich wenig. Wastler erwähnt nur eines, dies aber ist auch für Graz von Interesse: Der Italiener malte zu einem Kupferstich das Bildnis des niederländischen Bildhauers Alexander Colin, der das Grabmonument Kaiser Maximilians in der Franziskanerkirche mit Marmorreliefs umkleidet hatte. 1595 starb Ferdinand von Tirol, 1596 schon ist Pietro de Pomis Hofmaler Erzherzogs Ferdinand von Innerösterreich.

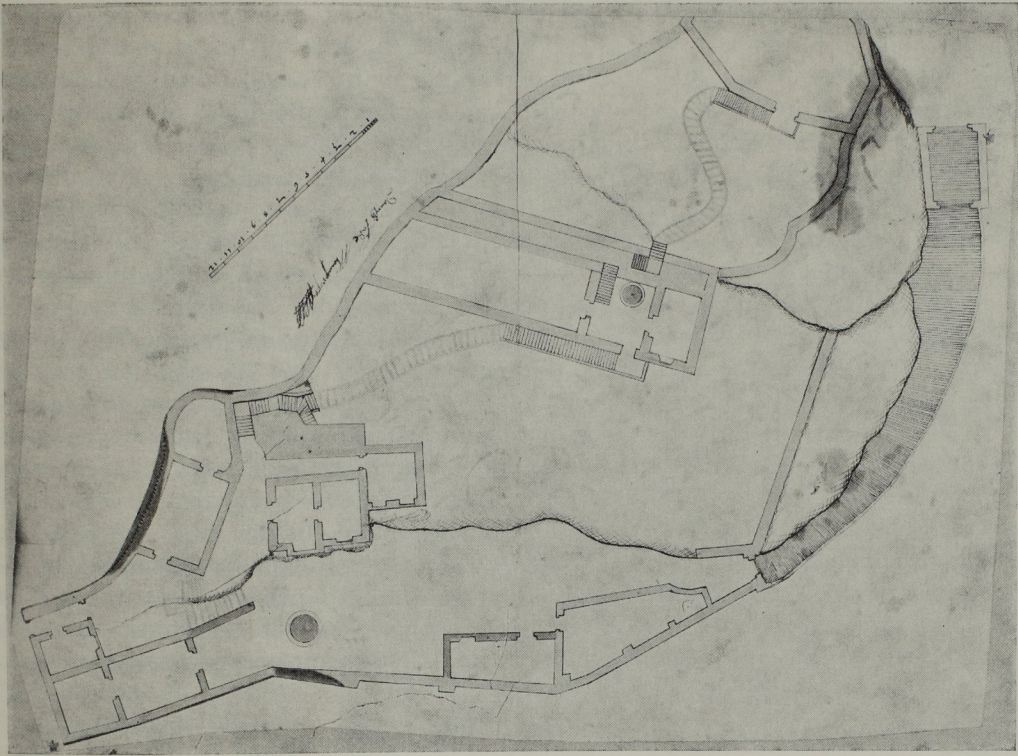


Abb. 89. Dionysio Tade: Grundriß der Burg Eppenstein. 1572

Wir werden im nächsten Kapitel vom „Maller“ Ottavio Zanuoli hören, der 1589 für Porträts entlohnt wird, 1601 aber die Stellung eines landschaftlichen Baumeisters bekleidet. Ein Präzedenzfall unseres Meisters, nur daß wir nicht wissen, wann der Hofmaler offiziell Hofbaumeister wurde. Vielleicht schon vor 1600, denn de Pomis' Freund und ständiger Mitarbeiter im Hofdienst Pietro Valnegro ward damals Hofpolier, was besagt, daß ein Hofbaumeister über ihm stand, wir lesen aber nirgends von einem solchen. Wohl aber betätigte sich de Pomis schon 1601 als Festungsingenieur, weshalb wir sein Autogramm im einschlägigen Abschnitt bringen.

Von den Bauwerken des Vollblutitalieners: Mausoleum, Kirche Mariahilf und Schloß Eggenberg haben wir, soweit es der Raum zuließ, in Wort und Bild berichtet, hier wollen wir also von seinem Leben, seiner Familie und seinem Bekanntenkreis erzählen. Wastlers Künstlerlexikon schon zitiert des Meisters Brief vom 2. November 1611, demzufolge er mit sieben Kindern gesegnet sei, es nennt deren fünf: Ferdinand, der am 2. August 1598 getauft wurde, Giovanna ehelichte am 2. März 1620 den Grazer Hofapothekerssohn Max Ottavio, Katharina heiratete am 23. Februar 1631 Caspar Zolner von Zolnstein, zwei Söhne, Johann Baptista und Johann Nikolaus, fielen in diesem Jahrzehnt auf dem Felde. Dazu kann ich aus den Grazer Matriken noch weitere acht Sprößlinge feststellen: Am 29. Juli 1611 ward des Künstlers Tochter „Mathilla“, wohl Mathilde, begraben, am 11. April 1615 ein ungenannter Sohn (Ferdinand?), am 2. Jänner 1622 die Tochter Bianca Maria, am 2. Oktober 1622 der Sohn Peter und am 9. Juni 1629 die Tochter Maria Eulalia; getauft wurden nach 1612 noch drei Kinder: Forza Andreas am 19. Mai 1614, Maxentia Katharina am 7. Mai 1617 und Felicitas Polyxena am 11. März 1619; Andreas Forza hob Johann Forza Graf Porzia aus der Taufe, unser Baukünstler 1617 und 1620 Kinder des Steinhauers Santin Frison, der sicherlich

am Mausoleumbau beteiligt war. Als Trauzeuger fungierte der Baumeister u. a. 1617 beim Tischlermeister Florian Khani und mit Peter Valnegro beim Steinmetzmeister Hans Mamol, sodann 1628 beim Stuccatore Matthias K o m i n (Camin). Dieser vielbeschäftigte Mann stuckierte 1640 die Kirche Mariahilf und wohl auch die Gruft des Mausoleums.

Am 18. Mai 1627 ward beerdigt „ein armes Biebl (Bübel), welches zu dem Joann. Peter Maller vor den Eysen thor khomen ist vnd alsbaldt gestorben“. Wir dürfen es doch wohl als Zeichen eines warmfühlenden Herzens nehmen, daß der hochmögende Hofmaler in seinem Hause einem todkranken Bettelungen ein Plätzchen zum Sterben gönnte, er selber hatte für mindestens dreizehn Kinder zu sorgen, sein chronisches Drängen nach Zusatzeinkommen muß also nicht als Zeichen der Habsucht genommen werden, sondern als Erweis seiner steten Sorge um eine übergroße Familie. Im Jahre 1617 erbaute er für den in Prag zum König gekrönten Gönner eine Ehrenpforte, 1619 gründete er die Konfraternität der Maler und Bildhauer, vielleicht um sich einen neuen Nimbus zu erwerben, vielleicht aber doch auch um den bedrängten Brüdern in Apelles und Phidias in ihren Existenzsorgen unter die Arme zu greifen. Wie wir hörten, wohnte er 1627 vor dem Eisernen Tor, 1632 richtete ein Wolkenbruch an diesem seinen Hause schwere Schäden an, die seinen Lebensabend umwölkten. In den Matriken wird er in der Regel Hofmaler genannt, am 2. März 1620 aber der Römischen Kaiserlichen Majestät oberster Baumeister, am 6. März 1633 fand er in der Kirche Maria Hilf seine letzte Ruhestätte. Aus einem Brief der Witwe geht hervor, daß er im Dienste des Hofes „nambhaffte Raisen“ nach Spanien, Florenz und Canisia unternehmen mußte.

Pietro Valnegro

In Mariahilf, am Mausoleum, am Schloß Eggenberg und an der Dominikanerinnenkirche haben wir diesen fleißigen und vielseitigen Mann bereits führend an der Arbeit gesehen, nun wollen wir ihn als Hofpolier würdigen. Zuvor etliche biographische Daten. Am 21. Oktober 1569 bekam M e r t h Valnegra vom Stifte Rein 75 fl, weil er dessen Weyer-Mühle von Grund auf erbaut hatte. Vielleicht Pietros Vater. Sein erstes Kind Franz hob 1611 „Herr“ Alexander Tadeij aus der Taufe, sein zweites Johann 1615 Johann Baptist Verda, sein drittes Johann Karl 1616 Hofmaler Joan P e t e r (de Pomis). Die Mutter ist merkwürdigerweise nie bei Namen genannt, die „Hausfrov“ ward am 21. Jänner 1617 begraben, am 30. September 1618 führte der Witwer Frau Magdalena Cumerli, Witwe des Domenico C u m e r l i, zum Traualtar. Hofmaler Pietro de Pomis fungierte höchstselbst als Beistand.

Am 31. Mai 1601 wurde Pietro Valnegra vom „Ersamen Handberch“ zum Meister angenommen, doch 1600 schon zum Hofbaupolier ernannt. Am 11. Juni 1602 bat er nämlich um eine „gewisse Besoldung“, mit der Begründung: Er wurde vor zwei Jahren als Hofbaupolier aufgenommen und hat seither schon „vielfältige Bemühungen und Verrichtungen“ hinter sich. Seine Vorgänger — Dionys Tade hat vergeblich darum gebeten — bekamen kein Fixum, er bittet darum, um 35—40 fl monatlich, fünf Tage später ließ ihm der Erzherzog aus dem Vizedomamt 35 fl anweisen. Vielfältige Verrichtungen? Schon 1589—1595 hatte er die landesfürstliche Jagdkapelle S t. J o h a n n u n d P a u l am Westhügel des Grazer Feldes zu einem stattlichen Kirchlein umgebaut, doch das geschah vor seiner Ernennung. Von 1600—1602 aber wurde die Kapuzinerkirche S t. A n t o n i u s erbaut. Der Hof war Zahler, baute sie Hofpolier Valnegro? Nein! Im Vorjahr weilte in Graz P. D a v i d von Portogruaro aus Mestre, Ordensarchivar der Provinz Venedig. Wir besahen die Kirche, er erklärte apodiktisch: Typisch die traditionelle Anlage der Kapuzinerbauten unserer Provinz. Der Pater wanderte nach Wien weiter. Nach einigen Wochen schrieb er mir aus Mestre: